

Internationaler Kongress über innovative Feinstaubreduktion

Für eine bessere Luftqualität

Am 24. und 25. November fand in Bruneck der hochkarätig und international besetzte Kongress zum Thema „Innovative Feinstaubreduktion mit CMA“ statt. Namhafte Experten aus der Branche und Vertreter von insgesamt 36 Städten haben sich über die Thematik den Kopf zerbrochen. Per Videobotschaft wurde auch EU-Kommissar Janez Potocnik zugeschaltet, der seine Grußworte an die Kongressteilnehmer aus Italien, Österreich, Deutschland, England und Schweden richtete. Bürgermeister Christian Tschurschenthaler war mit dem Erfolg der internationalen Tagung zufrieden.

EU-Kommissar Janez Potocnik war sich sicher: „Das CMA+ als EU-Projekt hat nachhaltige Wirkung, zumal CMA, also der Feinstaubkleber, durchaus das Potenzial hat, die Luftqualität und somit auch die Lebensqualität zu verbessern und den Klimazielen der EU näher zu kommen“, so der wortgewichtige Kommissar aus Polen. Das war Balsam für Bürgermeister Christian Tschurschenthaler, der einen Einblick in die Energie- und Klimapolitik Brunecks gegeben hat. Flavio Ruffini vom Landesamt für Umwelt und Energie, Luigi Minach von der Landesagentur für Umwelt und Domenico Gaudio vom Höheren Institut für Umweltstudien aus Rom gingen dann im Detail auf das Thema Feinstaub ein.

Während Ruffini einen Überblick über die erneuerbaren Energiequellen in Südtirol - sprich Wasserkraft, Photovoltaik, Sonnenenergie und Biomasse - gab und dem Klima eine zentrale Schlüsselrolle in der künftigen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung unserer Welt zusprach, hat Luigi Minach über konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität in Südtirol gesprochen. „Wir konnten in den vergangenen Jahren feststellen, dass die

Feinstaubwerte die EU-Höchstgrenzen nur mehr selten überschritten haben. Das hängt in vielfacher Weise von den meteorologischen Bedingungen ab, aber auch von den Maßnahmen, die das Land Südtirol sowie die verschiedenen Gemeinden ergriffen haben“, so Minach. Eine Vorreiterrolle kommt dabei Bruneck zu. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht, aber es gibt noch einiges umzusetzen“, bringt es der Bürgermeister auf den Punkt. In jedem Fall habe sich die Situation wesentlich verbessert. Das zeigte sich auch bei der jüngsten Inversionswetterlage mehr als deutlich. Aufholbedarf gibt es aber noch bei der Problematik der Holzöfen in den einzelnen Haushalten. „Durch falsches Heizen wird die Luft extrem belastet“, gibt auch Minach zu bedenken. Da müsse noch konkret angesetzt werden. Geplant sind Aufklärungs- und Informationsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Kaminkehrern. In erster Linie geht es um Aufklärung, erst danach um Sanktionen, wie der Bürgermeister aufzeigte.

Verkehr und Transporte

Doch nicht nur falsches Heizen treibt die Feinstaubwerte stark nach oben. Einen Löwenanteil beansprucht auch der Verkehr für sich. „Der Hauptproduzent von Luftschadstoffen ist der Verkehr“, war auch Martin Lutz von der Stadtverwaltung Berlin überzeugt. Und Berlin hat entsprechend reagiert. „Wir haben sogenannte Niedrig-Emissionszonen mit ständigen Fahrverboten eingesetzt“, gab er einen Einblick. Die Stadtverwaltung habe zudem den gesamten Fuhrpark auf Gas umgerüstet und auch bei den Privatfahrzeugen lasse sich dank Aufklärungskampagnen ein Modernisierungstrend feststellen. Zudem gibt es immer öfter Fahrverbote für die ‚Stinker‘. Zu den weiteren Maßnahmen gehören ein neues Geschwindigkeitsregime, die Einrichtung von neuen Fahrradspuren, Sperrungen für den Schwerverkehr und der Ausbau des öffentlichen Nahver-



kehrs. Im Grunde das, was in Bruneck auch vorgemacht wurde. Letztlich wird es aber nur auf eine nennenswerte Reduktion des Verkehrs hinauslaufen, um die Feinstaubwerte nachhaltig zu verbessern.

Doch auch die Luftverfrachtungen vor allem aus dem Poebene und meteorologische Erscheinungen wie eben Inversionswetterlagen sind entscheidende Faktoren. Und da zeigen sich die Unterschiede zwischen Südtirol und dem italienischen Stiefelstaat. „Die Maßnahmen einzelner Gemeinden an der



Stadtpolizeikommandant Alex Steiner

Foto: rewe

Situation etwas zu verändern, sind vorbildlich, Italien als Ganzes muss sich jedoch mehr als andere Staaten anstrengen, um langfristig Feinstaub zu bekämpfen“, kritisierte Domenico Gaudio aus Rom.

Die Gefahren des Feinstaubes liegen jedenfalls auf der Hand und sind hinlänglich bekannt. Mittlerweile liegen auch wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Die Stadtgemeinden von Bruneck, Lienz und Klagenfurt haben sich zusammengeschlossen, um einen mehrjährigen Feldversuch mit CMA zu unternehmen. Auf bestimmten und entsprechend ausgewiesenen Strecken wurden das CMA-Mittel aufgebracht und anhand von Langzeitstudien verschiedene Messungen durchgeführt. Alexander Steiner, Kommandant der Stadtpolizei Bruneck, hat von den verschiedenen Erfahrungen



berichtet, genauso wie seine Vorredner Wolfgang Hafner (Klagenfurt) und Oskar Januschke aus Lienz. „Das auf den Teststrecken aufgesprühte CMA hatte keine negativen Auswirkungen auf die Unfallstatistik und es konnten durchaus verminderte Feinstaubwerte gemessen werden. Insofern konnte das Ziel erreicht werden“, so Steiner. Anfangs war nämlich befürchtet worden, dass das Mittel den Straßenbelag rutschiger und damit unfallgefährlicher machen könnte. Dem war aber nicht so. Bedingt erfolgreich kann das Mittel auch als Enteisungsmittel eingesetzt werden. Bei wenig Schnee funktioniert es gut, bei viel Schneefall ist der Wirkungsgrad hingegen stark eingeschränkt. Dann muss wieder zu den „alten“ Mitteln zurückgegriffen werden.

Kommandant Steiner ging in seinem Vortrag auch darauf ein, dass CMA allein kein Allheilmittel bedeute. Es könne unterstützend eingesetzt werden, aber es brauche einen Mix an verschiedenen Maßnahmen. „Die Stadtgemeinde Bruneck hat vor Jahren als erste Gemeinde in Südtirol Fahrverbote eingeführt. Dadurch haben wir die Bevölkerung vor allen Dingen aufmerksam auf das Thema Luftverschmutzung und Feinstaub gemacht. Das hat ein Umdenken im Kopf bewirkt“, ist Steiner überzeugt. Zudem habe Bruneck auf ein starkes öffentliches Verkehrssystem gesetzt und Radwege attraktiver gestaltet und richtiges Heizen werde verstärkt kontrolliert. „Das CMA-Mittel ist also nur eines von vielen Puzzleteilen für eine saubere Luft“, so Steiner. Letztlich hat das dazu geführt, dass im Laufe des heurigen Jahres bislang nur zweimal die Feinstaubgrenzwerte überschritten wurden. Im Vergleich zu früher ein bedeutender Fortschritt.

Macht Feinstaub krank?

Im Rahmen des internationalen Kongresses „Innovative Feinstaubreduktion mit CMA“ in Bruneck sind die Tagungsteilnehmer auch der Frage nach

den gesundheitlichen Risiken der Feinstaubbelastung auf den Grund gegangen. Hanns Mooshammer von der Medizinischen Universität Wien stellte gleich zu Beginn klar, dass es bis dato kaum Langzeitstudien über die möglichen gesundheitlichen Auswirkungen von Feinstaubbelastungen gebe. Jedoch konnte über verschiedenste Messmethoden herausgefunden werden, dass das Risiko von Herz-Kreislaufkrankungen bzw. Lungenkrankheiten aufgrund von Luftschadstoffen um 8 Prozent steige. „Dabei ist wichtig anzumerken, dass die

lin sehr klein. Während die drei Projektpartner dank des Auftragens von CMA auf den Straßen durchaus eine Reduktion der Feinstaubbelastung messen konnten, ist dies in London und Stuttgart nur bedingt der Fall. Will Fooks aus London berichtete, dass auf viel befahrenen Straßen im Zentrum der City zwar ein leichtes Minus von PM10 und PM2.5 nach dem Auftragen von CMA gemessen werden konnte, aber dass wenige Stunden nach dem Auftragen des Mittels der Effekt wieder schnell verpuffte. „Nichtsdestotrotz werden wir CMA



Das OK-Team der Tagung aus den drei Städten Bruneck, Lienz und Klagenfurt

Foto: rewe

Feinstaubbelastung für gesunde Menschen keine nachweislichen gesundheitlichen Folgen hat, sehr wohl aber für schon vorbelastete bzw. kranke Menschen“, so Mooshammer. Er appelliert auch daran, das Problem der Feinstaubbelastung nicht schön zu reden. „Auch wenn es im Laufe eines Jahres nur wenige Überschreitungen der Grenzwerte gibt, heißt das noch lange nicht, dass der Feinstaub deswegen nicht mehr vorhanden ist. Das Feinstaubproblem ist durchwegs Ernst zu nehmen“, so der Professor.

Doch es gibt in Bezug auf den Einsatz von CMA auch Bereiche, wo die Wirkung nicht den gewünschten Effekt brachte. Klagenfurt, Lienz und Bruneck, die Partnerstädte im EU-CMA+Projekt, sind im Vergleich zu Städten in der Dimension von London, Stuttgart und Ber-

weiterhin testen und auch in Industriegebieten und auf Baustellen anbringen. Wir stehen erst am Anfang unseres Ziels, aus London eine grüne Stadt zu machen. Die Anwendung von CMA ist ein kleiner Beitrag dazu“, meint er. In Stuttgart wurden über zwei Winterperioden hinweg die Wirkung von CAM getestet. Darüber berichteten Ulrich Reuter und Christiane Lutz-Holzhauser. Auch dort war der Erfolg laut ihren Aussagen durchwegs bescheiden. „Nachdem wir im Vergleich keine signifikante Wirkung festgestellt haben, haben wir das Testprojekt nun beendet. In Stuttgart konzentrieren wir uns nun vor allem auf Durchfahrtsverbote für LKWs und auf Niedrig-Emissionszonen“, so Reuter. Auch das wird in Bruneck zum Teil bereits umgesetzt bzw. soll noch intensiviert werden.

• rewe